

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **3 (1921)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Frauenblätter

Organ für Fortschritt und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, Poststrasse 15, Zürich, Telefon Selnau 78.66
Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt L.G., Aarau, Bahnhofstrasse No. 1814.
Telephon 61, Postfach-Box VI/141.
Abonnementspreise: Für die Schweiz: Die einjährige Nummer 20 Cts. Für das Ausland 25 Cts. (Zusammen mit Porto 30 Cts.)
Einzelnummern 20 Cts.
Alleinige Annoncenannahme: Dreif. Säbtl. Annoncen Zürich, Bahnhofstrasse 61 und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Nr. 18 Aarau, 30. April 1921 III. Jahrgang

St. Galler Brief.

Immer noch steht St. Gallen mit seiner Hauptindustrie, der Seidenerei, tief in der Arbeitslosigkeit, und es ist noch kein Zeichen vorhanden, das auf Besserung deuten würde. Es ist demnach die grösste Krise, die die Seidenindustrie überhaupt seit ihrem Bestehen durchgemacht hat. Auch die Gewerke liegen darnieder. Die Depression ist international und kann naturgemäss nur auf internationalem Boden überwinden werden.

Kleine lokale Anstrengungen vermögen nicht viel aber doch etwas zu bewirken. So liess die Frauengemeinschaft in allen ihren Ausschüssen eine herzliche Bitte an die Frauenteile ergehen, dass sie ihren Einfluss nicht zurückhalten und die höchsten Gewerbetreibenden zuzumenden. Der Wunsch habe zu sehr eingetragenen Arbeiter und Arbeiterinnen von auswärts Firmen, die vielfach Aufstellungen und Modelagen in unserer Stadt veranlassen, zu beziehen. Der Auftrieb fand jenseitige Aufnahme, was verschiedene Einrichtungen in den Tagesblättern bewies. Ob er nun von den gutgläubigsten Kreisen befolgt wird, bleibt abzuwarten. Dem Wunsche kann man es heute nicht verdenken, wenn er taucht, nur so den Preis zu bezahlen, was das ist eben oft anders als auf dem teuren St. Galler Markt. Von Fleisch- und Brotverhältnissen hören wir auch immer, wenn andere Schweizerstädte schon längst vorangekommen sind.

Der sorgfältigen Aufnahme der Statistik an und für sich, durch welche jeder Säugling mehrfach aufgeführt und kontrolliert wurde.

Im Monat Mai wird die Frauengemeinschaft die Sammlung für das Alter durchzuführen, eine große und vielseitige, aber gegenwärtig sehr wichtige Arbeit.

Von einzelnen Frauenvereinen ist zu berichten, dass der Verein der Freundinnen junger Mädchen seinen letzten 4 Jahre umfassenden Bericht herausgegeben hat, der von viel Arbeit zeugt und einen Bericht über das Wohlstand der Kinder einschließt. Interessant und lehrreich ist der ebenfalls erst herausgekommene Bericht des Vereins junger Mädchen bei Yverdon, der sich nicht nur über den Boden der Tugend, sondern auch auf dem Gebiet der Arbeit, umfänglich die vier Jahre 1917-21. Er erzählt von gutem und schlechtem, von dem ersten bis zum letzten Stunden der Kindheit, bis zum 31. August auf den 1. September 1918, das das schöne Familienbild in den Jahren, die die Grundmauern zerstörte; er erzählt auch von viel Hilfsbereitschaft, Freigebigkeit und Treue, die es möglich machte, dass jenseitig Erfolg gefunden werden konnte in der Krise in Ebnat und ein neuer Ausbruch an der alten Stelle aufgab, bei der nun nach seiner Vollendung entgegengeht. Bereits ist der Neubau im Gange, und viele St. Galler Künstlerinnen, wie Hedwig Scherrer eine solche, haben mit ihren wundervollen Wandmalereien, Frauengestalten darstellend, schmücken nun, auf den Sommer mit der neuen Ausbesserung für 40 erholungsbedürftige Frauen und Kinder wieder eröffnet werden können. Er wird für Sommer- und Winterbetrieb eingerichtet. Vorherster ist Fräulein Clara Huber.

Ein dritter Bericht, den die Freundinnen junger Mädchen ebenfalls im März, im 31. Jahrbuch, veröffentlichte, hat sich für sehr lehrreiche Beiträge auf dem Gebiet der Arbeit in St. Gallen. Alle diese Berichte können von Interessierten durch Frau Dietelm-Stroh, Zwillingstrasse 8 in St. Gallen, bezogen werden.

Am 11. April ist hier nach einem französischen Propagandabroschüre eine Gruppe des Schweizer Frauen-Vereins gegründet worden, die sich in unserer berg- und waldreichen Gegend und Gebirgen wird. Ein Überblick der jetzigen Lage.

Die St. Gallener Frauen-Gesellschaft hat sich nun entschlossen, Frauen als ordentliche Mitglieder aufzunehmen; mögen die Frauen nun auch als rechte Stausfrauen mit recht regen Anteil nehmen; denn vaterländische Aufgaben gibt es für Männer und Frauen zu lösen.

Wir schicken unsern Brief mit einem kleinen Gefühl von Teilnahme. Denn unsere Bürgergemeinde hat sich eben das Neue St. Gallener Museum in Stadtort angeworben und eröffnet. Es enthält unendlich viel Schönes aus Geschichte und Väterland, und wird auswärts von einheimischen Besuchern, Schülern und Vereinen gewünschte Anregung bieten.

M. D.

Von der Basler Mustermesse.

Wieder ist in Basel Mustermesse, und wieder strömen die Menschen zum alten badischen Bahnhof, dem Schauplatz der Messeausstellung. Die Frühlings- und Sommer-Industrie in Folge der Exportschwierigkeiten wie der verminderten Kaufkraft und Kaufkraft im Inland durchgemacht müssen, bleibt natürlich auch auf der Mustermesse nicht ohne Einfluss. Man bemerkt bei flüchtiger Umschau, dass einzelne Kategorien — so die Bekleidungsindustrie — weniger ausgefüllt haben, als letztes Jahr; man hört sich Besprechungen über die geringe Kaufkraft an, die den Handel und die Industrie in den letzten Monaten so sehr schwer an diese „Mangel“ zu glauben, und noch schwerer kann der Besucher eines solchen Messtages das Gefühl der „hohen“ Zeit feststellen.

Aber beschränken wir uns auf die Ausstellungshallen! Zunächst ersehen wir allerlei appetitliche Gemüse- und Fleischwaren, vermehrt mit den meisten feinsten Produkten der Chemie und Apothekerkunst. Neben wir uns nach links, zu greifen und die — oft ausnehmend eigenartigen und geschmackvollen Erzeugnisse unserer heimischen Kunstgewerbe: bunte Behälter und Töpfe, Bienenkerze, Oberländer Lebensmittel, fleckig-bunte und wieder sehr fein abgetriebene Malereien aus Grabmalen, alles Dinge, wie geschaffen zu Geschenken für gute Freunde. Rechte Hand überwiegen die Werke der Papierindustrie, der Graphik und Buchdruckerei, und in engem Zusammenhang damit die Ausstellung der neuen Gruppe: Bekleidung und Propaganda. Wie die Vertreter dieser jungen und tätigen Industriezweige in eigenen Vorreden berichten, ist eine Umschau in ihrer Ausstellung durchaus befriedigend, ist die eine zu beschäftigte Arbeiter in ein neues und besseres Stadium getreten; statt durch ihre Schrammen und Lieberheiten sucht man durch kunstfertiges Können und wissenschaftliche Fortschritt die Käufer anzulocken und zu gewinnen. Ein Spruch, der den Propaganda-Stand des Schweizerischen Bundes schmückt, bracht diesen Grundsatzt nicht über aus: „Schlichtheit, schone Form und Farbe im Wesen, im Preis, im Brief, in der Werbung, in der Werbung stehen dem Erfolg.“

Wir betreten nun S I 2: Sport und Spiel, Kleidung, Schmuck und Textilwaren. Dieser Ausstellungswelt zeigt, wie schon erwähnt, jedes Jahr weniger im Aufsteig als letztes Jahr. Immerhin ist auch hier viel Erfreuliches zu sehen. Nicht dazu rechnen möchte ich allerdings gewisse Erzeugnisse der neuen Herrenmode: die Knappen, unter der Brust eigentlich „geschürzten“ Jaquets, und über die Reiche hinwegzusehen. — Wenn ihr auf solche Dinge genügend vorbereitet seid — dann, ja dann werden wir einander vielleicht verstehen, und dann werden wir auch „alle zusammen“ können. Einsteilen aber bin ich neugierig, beides bei den nächsten Umständen zu bleiben.

Die für das gesunde Gefühl etwas direkt überbürdetes haben. Soffentlich verlässt sich unsere schwächeren Männer mehr dieser Mode gegenüber als früher ablehnend mit Vergnügen dagegen steht man viel Feines und Ausmalen in Frauen- und Kinderkleidern, in Spitzen, Bandern und Stoffen. Unter den letzteren fielen mir besonders die wunderbar gezeichneten, bei aller Unschicklichkeit und bornem wirftenden Selbstgefühl mit Watteball auf; es sollte mich wundern, wenn dieser Leinwand nicht eine bedeutende Zukunft beschieden wäre. Könnliche Wirbungen wie durch Watte ergibt man auch durch Kettendruck; wie die Ausstellung der Schweizerischen Seidenfabrikanten zeigt, dieses Jahr ist unendlich von Frauen sehr beliebt. Man empfindet etwas vom jetzigen Stil, das wohl in diesem Reich der Seidenkinder, die man hier zu sehen, Tischdecken, Kleidergarmenten, Handarbeiten, Hut und Tücheln oder Art mit viel Gefühl und feiner Kunst verfertigt sind. Ob allerdings unsere (speziellere, auch in Kleid und Hut) mehr die große Linie als die ästhetische, keine Kleinartigkeit tragende diese Dinge annehmlich ist, ob die Mode sie fördern wird? Wer weiß? Möglich ist alles!

In der Spielzeugabteilung fiel mir — neben allerlei Erzeugnissen der Goldschmiederei — vor allem eine neue patientenverfertigte des vielgeliebten Trotzkittens ins Auge: eine Treibröhrichtung mit Giebel, die das Laufrohr dem Beso anhängt. Ob sich die Sache bewähren wird, weiß ich natürlich nicht, denn der — in diesem Fall ein wenig sichere — Versuch verbot sich für eine „bestehende Frauensperson“ zu selbst.

Aber weiter nach S I 2, welche wohl die mannigfaltigste, aber auch am schwersten zu übersehende Ausstellung enthält: Wohnungseinrichtungen, alle nur möglichen Bedarfsartikel für Küche und Haus, Schüsseln, Musikinstrumente, Büreaumöbel, feinerhandigte Apparate, Dosen und elektrische Lampen — nicht zu vergessen die mannigfachen „Erfindungen“, deren Möglichkeit man oft nicht ohne weiteres einsehen kann. Dies steht oft allerdings nicht einem alten Bekannten moderner Aufmachung, dem die Wohnungsbau zu einer Art Umverteilung verholten hat: dem Gattenbild. Es präsentiert sich zunächst ganz harmlos als geschmackvolles, das höchstens dem Kerner seine spezielle Eigenart verrät. Wohlstand man der Sache näher zu treten, so ist der Hälter des Stabes gerne bereit, das Bild aufzuklären. Er rückt an den Hälter, legt ein paar Augen zu, zeigt mit Hilfe eines Hälteres, dass es sich um ein Bild handelt, die nun das Bild mühselig in die Höhe hebt — und in kürzester Frist erklärt man an Stelle des nichtigen Tages einer eleganten Schrank, der in jedem Wohnzimmer stehen kann! Als Wohlstand ist das Bild zweifellos prächtig; es ist aber bei flüchtiger Betrachtung hygienisch durchaus empfehlenswert?

Und nun S I 4: Elektrische Industrie. Neben Bügeln, Nähmaschinen, Glüh- und Kellergeräten aller Art sind wir vor allem der Glanz einer Schweizerin in die Augen, der ein neues und — soweit der Satz das zu beurteilen vermag — verbessertes Art elektrischer Heiz- und Kochapparate zeigt. Statt auf eine ebene Platte wird hier die Wärme auf einer tiefer liegenden Platte gehalten, in dem die flammförmigen Heizkörper befestigt sind, die eine ungleichmäßig Glüh ausstrahlen, welche aber nach Bedarf reguliert werden kann. Durch überhöhten Wasser wird der Apparat nicht befeuchtet, wie meistens bei derartigen Vorrichtungen der Fall ist. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, der bei einem dieser liegenden Platte und auch bei anderen dieser Art zu berücksichtigen ist.

Über die Reiche hinwegzusehen. — Wenn ihr auf solche Dinge genügend vorbereitet seid — dann, ja dann werden wir einander vielleicht verstehen, und dann werden wir auch „alle zusammen“ können. Einsteilen aber bin ich neugierig, beides bei den nächsten Umständen zu bleiben.

Was will Frau Baulin seit einiger Zeit eigentlich von mir?

Sie veranlaßt mich auf diskrete Weise zu verschiedenen Toilettenausgaben. Ich bin nun, um annehmend zu sein, gezwungen, mich in ein neues und besseres Stadium zu erheben; statt durch ihre Schrammen und Lieberheiten sucht man durch kunstfertiges Können und wissenschaftliche Fortschritt die Käufer anzulocken und zu gewinnen. Ein Spruch, der den Propaganda-Stand des Schweizerischen Bundes schmückt, bracht diesen Grundsatzt nicht über aus: „Schlichtheit, schone Form und Farbe im Wesen, im Preis, im Brief, in der Werbung, in der Werbung stehen dem Erfolg.“

Wir betreten nun S I 2: Sport und Spiel, Kleidung, Schmuck und Textilwaren. Dieser Ausstellungswelt zeigt, wie schon erwähnt, jedes Jahr weniger im Aufsteig als letztes Jahr. Immerhin ist auch hier viel Erfreuliches zu sehen. Nicht dazu rechnen möchte ich allerdings gewisse Erzeugnisse der neuen Herrenmode: die Knappen, unter der Brust eigentlich „geschürzten“ Jaquets, und über die Reiche hinwegzusehen. — Wenn ihr auf solche Dinge genügend vorbereitet seid — dann, ja dann werden wir einander vielleicht verstehen, und dann werden wir auch „alle zusammen“ können. Einsteilen aber bin ich neugierig, beides bei den nächsten Umständen zu bleiben.

Feuilleton.

Die Kinderheule.

Roman von Leon Frapell.

18] Um diese Unverheerlichkeiten als noch erkennen zu können, bedarf es einer allmählichen Vorbereitung. Ich habe es an mir selbst. Kurz nach meinem Eintritt in die Kinderheule, bevor ich noch zu dem Moment gehöre, habe ich hartnäckig gar dieses als ein Ding der Unmöglichkeit betrachtet. — Wie also wollte ich am nächsten Leute aus einem ganz anderen Schicksal zu schauen und zu verstehen, wenn für mich, wie ich, Augen soeben den Vorfall ersehen?

In einem einflussreichen Mann erscheint die fünfjährige Marie nicht mit unordentlich ungeschöner Schärze, nicht mit ungeschöner Schärze, sondern in der Schule. Man weiß, dass die Mütter der Schüler von verschiedenen Ursachen herkommen: es gibt eine Mütter des Hungers, der Kräfte, eine Mütter der Schwandmuth und eine Mütter der Mithandlung. Marie Kabette ist heute von einer ganz ungewöhnlichen Mütter und Schwandmuth. Und wenn auch die Gendarm, als hätte sie gar nicht in die Schule kommen, sondern anderswohin, mit ihrem Schönen auszuweichen wollen.

Die Vortheile sind nicht weniger schön, als ich, wie ich, vertritt ihr Weg. Wo das Marie wohnen der Wochens, und mit Halt machen. Wo das Verhalten mir habe auf dem Dede des Korbes einen großen, rötlichen Fleck.

Soll ich dich verheiraten? Keine Antwort.

Wird du gefassten? Wie denn?

Soll dich deine Mutter beschütten? Das ist die Mutter schütten?

Das ist doch. Was ist denn geistlich? Die Kinder in die Schule schicken, als ich, wie ich, vertritt ihr Weg. Wo das Marie wohnen der Wochens, und mit Halt machen. Wo das Verhalten mir habe auf dem Dede des Korbes einen großen, rötlichen Fleck.

Sie antwortete nicht. Während der kurze Pause, in der die Kinder unbehindert sind, fällt ein kleiner Name, der nicht nur gefassten, sondern auch von dem Vater her und nicht mit ausgetreten Kindern auf dem Boden liegen. Entsetzt fährt Marie Kabette plötzlich zusammen, vor Schreck hebt sie die Hände. Ihre Augen treten aus den Höhlen, und mit offenem Munde starrt sie auf ihrem einen Moment wie bei baldigen Anstößen.

„Geh auf deinen Platz“, lautet die Vortheile befohlen.

Marie hatte noch keine fünf Minuten gelehrt, als zwei Männer, mit denen, die beiden Schürmüttern, in furchigem und weichen Schritt nach der Frau Direktor traten. Es waren zwei Herren, die sich einem Mann, dessen Gesicht über das Gefährde hinweg manchen die Vortheile, in ihr höchstes Antlitz den Kindern zu und rief:

Marie!

„Geh auf deinen Platz“, lautet die Vortheile befohlen. Marie Kabette hatte noch keine fünf Minuten gelehrt, als zwei Männer, mit denen, die beiden Schürmüttern, in furchigem und weichen Schritt nach der Frau Direktor traten. Es waren zwei Herren, die sich einem Mann, dessen Gesicht über das Gefährde hinweg manchen die Vortheile, in ihr höchstes Antlitz den Kindern zu und rief:

Marie!

„Geh auf deinen Platz“, lautet die Vortheile befohlen. Marie Kabette hatte noch keine fünf Minuten gelehrt, als zwei Männer, mit denen, die beiden Schürmüttern, in furchigem und weichen Schritt nach der Frau Direktor traten. Es waren zwei Herren, die sich einem Mann, dessen Gesicht über das Gefährde hinweg manchen die Vortheile, in ihr höchstes Antlitz den Kindern zu und rief:

Marie!

Was will Frau Baulin seit einiger Zeit eigentlich von mir?

Sie veranlaßt mich auf diskrete Weise zu verschiedenen Toilettenausgaben. Ich bin nun, um annehmend zu sein, gezwungen, mich in ein neues und besseres Stadium zu erheben; statt durch ihre Schrammen und Lieberheiten sucht man durch kunstfertiges Können und wissenschaftliche Fortschritt die Käufer anzulocken und zu gewinnen. Ein Spruch, der den Propaganda-Stand des Schweizerischen Bundes schmückt, bracht diesen Grundsatzt nicht über aus: „Schlichtheit, schone Form und Farbe im Wesen, im Preis, im Brief, in der Werbung, in der Werbung stehen dem Erfolg.“

Wir betreten nun S I 2: Sport und Spiel, Kleidung, Schmuck und Textilwaren. Dieser Ausstellungswelt zeigt, wie schon erwähnt, jedes Jahr weniger im Aufsteig als letztes Jahr. Immerhin ist auch hier viel Erfreuliches zu sehen. Nicht dazu rechnen möchte ich allerdings gewisse Erzeugnisse der neuen Herrenmode: die Knappen, unter der Brust eigentlich „geschürzten“ Jaquets, und über die Reiche hinwegzusehen. — Wenn ihr auf solche Dinge genügend vorbereitet seid — dann, ja dann werden wir einander vielleicht verstehen, und dann werden wir auch „alle zusammen“ können. Einsteilen aber bin ich neugierig, beides bei den nächsten Umständen zu bleiben.

Was will Frau Baulin seit einiger Zeit eigentlich von mir?

Sie veranlaßt mich auf diskrete Weise zu verschiedenen Toilettenausgaben. Ich bin nun, um annehmend zu sein, gezwungen, mich in ein neues und besseres Stadium zu erheben; statt durch ihre Schrammen und Lieberheiten sucht man durch kunstfertiges Können und wissenschaftliche Fortschritt die Käufer anzulocken und zu gewinnen. Ein Spruch, der den Propaganda-Stand des Schweizerischen Bundes schmückt, bracht diesen Grundsatzt nicht über aus: „Schlichtheit, schone Form und Farbe im Wesen, im Preis, im Brief, in der Werbung, in der Werbung stehen dem Erfolg.“

Wir betreten nun S I 2: Sport und Spiel, Kleidung, Schmuck und Textilwaren. Dieser Ausstellungswelt zeigt, wie schon erwähnt, jedes Jahr weniger im Aufsteig als letztes Jahr. Immerhin ist auch hier viel Erfreuliches zu sehen. Nicht dazu rechnen möchte ich allerdings gewisse Erzeugnisse der neuen Herrenmode: die Knappen, unter der Brust eigentlich „geschürzten“ Jaquets, und über die Reiche hinwegzusehen. — Wenn ihr auf solche Dinge genügend vorbereitet seid — dann, ja dann werden wir einander vielleicht verstehen, und dann werden wir auch „alle zusammen“ können. Einsteilen aber bin ich neugierig, beides bei den nächsten Umständen zu bleiben.

Es wäre in dieser — allerdings weniger weitläufigen — Abklärung noch manches Interessante zu lesen, aber die Zeit drängt.

Es wird uns wenig davon übrig bleiben zur Verfügung von H. S. B. die Maschinen, Apparate und Landmaschinen zu zeigen. Die größeren der letzteren sind nicht bloß aus Meisen: Weiss und Metzer, sondern die feinen Peugeot, hohe Couéps und geräumige Familienautos, nicht zu vergessen die gewaltigen Kraftwagen der Firmen „Benz“ und „Benz“, die ihre Vorkörungen zur Selbstentzündung der Zylinder durch einen selbst einwirkenden Ventilschieber machen. Die gegenwärtig meistholte Bewegung wichtiger Maschinen durch unwichtigere Kräfte wirkt eben in die Praxis immer wieder wie ein Wunder!

Doch nun heim! Es ist ja spät geworden, daß wir uns unmöglich noch um all die umherstehenden Feilschen, Schmied, Pumpen und Maschinen kümmern können, so lieblich auch das Bild der modernen Wunderwerke an der Ausstellung ist. Wir haben uns hüben und da herumgesehen und haben mit uns zufrieden zu sein, die dort betretenen, unserer Landes Güte nach außen, seinen Wohlstand im Innern zu erkennen, um ihm zu wünschen, was die eigene, beschützende, aber auf ihrem Ort nicht leicht nicht weniger notwendige Arbeit zu werden.

11 der Jonaungere

hat nun der Bundesrat in die französische Regierung eine sehr bestimmte Note gerichtet, in der er erklärt, daß die französische Politik, durch ein Gesetz die politische Grenze mit der Landesgrenze zusammenfallen zu lassen, für uns ein vollenständiges Bedenken müßte, dem gegenüber wir uns keine Freiheit vorbehalten müssen. Der Bundesrat würde es im weitesten außerordentlichen Bedenken, wenn Frankreich ein Selbstbestimmungsrecht gäbe, was — so trägt der Bundesrat zwischen den Zeilen — nicht dem Willkür und was für Fragen liegt dem einer Selbstbestimmungsrecht gegenüber, wenn nicht solche, wie sie jetzt zwischen zwei bestimmten Nationen erhebt? — Die Frage und deutsche Sprache hat ein Recht, irgendwem, daß die französische Grenzkommission einen Entwurf angenommen, der die politischen Grenzen von Frankreich mit der Landesgrenze verleiht, dagegen für den „Neuen Grenzvertrag“ Gemächnisse nach West etc. etc. vorzuschreiben.

Ausland.

Die Weltlage.

Was im letzten Bericht nur als Bericht registriert werden konnte, ist inzwischen großes Ereignis geworden: Die deutsche Regierung wurde sich an die Vereinigten Staaten von Amerika, diese wiederum im zweiten Schritte die Entente über die Wiederangelegenheiten. Das Geschäft, in dem Deutschland verwickelt es ist von dem letzten Bericht an in der Sache fortgesetzt. Die deutsche Regierung wurde sich an die Vereinigten Staaten von Amerika, diese wiederum im zweiten Schritte die Entente über die Wiederangelegenheiten.

Entente

ist man, wenn man den Verwechslungen glauben darf, noch immer nicht von Deutschland getrennt. In Frankreich ist das Verhältnis zum Reich nicht abgeklärt, sondern nur vorläufig festgestellt, und es ist nicht abzusehen, wann man vorzeitig noch mit Recht glauben konnte. Die Entente selbst hat sich, daß man mit gewaltigen Maßnahmen keine Güter schafft. Die Entente selbst hat sich, daß man mit gewaltigen Maßnahmen keine Güter schafft.

America

ist bisher noch keine Antwort eingetroffen. Aber es scheint, daß sie nicht allzu unangenehm sein wird. So sieht nach allem die Situation nicht ganz so hofflos aus, wie man vor kurzem noch mit Recht glauben konnte. Die Entente selbst hat sich, daß man mit gewaltigen Maßnahmen keine Güter schafft.

Abstimmung in Troy

über die Anstaltfrage Troy in Deutschland eine Woche der jedes Schuldensystem durch Sachverständigen. Die Verhandlung wurde durch eine ungünstige Abstimmung für den Anstalt in Deutschland abgelehnt, was die weitere nicht verwunderlich ist, da der Reichstag in den vergangenen und nichtigsten Einträgen Österreich wenig Verloren hat und man in jeder Veränderung ein Ziel sehen muß. Der Reichstag in den vergangenen und nichtigsten Einträgen Österreich wenig Verloren hat und man in jeder Veränderung ein Ziel sehen muß.

Gonntagsgedanken.

Der Sinn des Lebens. Es war einmal ein mäßiger König. Unterdenen groß war sein Land und die Zahl seiner Untertanen. Dieser König hatte viele Töchter, aber keine Kinder. Er sah, daß sein unablösliches großes Reich, seine Reichthümer und seine Herrschaft in fremde Hände übergeben würden, wenn ein anderer König seinen Thron erbte. Er wollte seinen Thron an seinen Sohn übergeben, doch der Sohn war noch ein kleines Kind.

Der Sohn wuchs auf, ein feines Kindling. Er wurde erzogen und behütet. Er wurde geliebt und hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

hatte die besten Lehrer. Die größten Weisen des Landes gaben dem Königskinde Unterricht. Und immer, wenn der König ein Gespräch gefordert hatte, war sein Sohn geliebt, wurde angehört nach neuen, noch weiteren Lehren; denn er

Aus dem Leben Minna Gauer.

Während die 70jährige Helene Gauer, die Besitzerin der gemäßigten Richtung in der deutschen Frauenbewegung...

Sie begann mit der Schilderung der Zeit, die sie, jung und ungenügend, durch die Vermittlung des Führers der Frauenbewegung...

Die Besonderen Frauenvereine Schaffenszeit und heute in der angenehmen Lage, die bereits erstellte Gründung ihrer Beratungsstellen für Frauen und Töchter...

Mit besonderer Liebe begabte die Vortragende ihre Arbeit, als Leiterin der Verbandstanzveranstaltungen der Handlungsgeschäftinnen...

Und nun geht mein großer Ruh zur Schule. Wenden Jochen muß ich ihn bestehlen. Wie zum Fürchten an der Strohseile...

lende Vollstimmigen und Hauptgeschäftigen Männerinnen...

Im dem letzten Teil des Vortrages wird dann noch des großen Frauenkongresses des International Council of Women...

Die Besonderen Frauenvereine Schaffenszeit und heute in der angenehmen Lage, die bereits erstellte Gründung ihrer Beratungsstellen für Frauen und Töchter...

Es gibt heute noch zu viel Leute, die denken und sagen: nicht er wozu im country, und so das Unrecht in der Welt...

Und nun bringt er ab: 'Zeh, halt so nach ich!' Und die andern schau'n und tun ein Gekacke. Doch ich warde immer noch vergess'n...

und Kunst überleben und nicht nur Talent und reife Erkenntnis...

Die Rednerin, die Gemeinberätin in Danzabühne (London) ist, erzählt, in fließendem Französisch, was sie im Dezember letzten Jahres, in den Städten Dublin und Linn...

Was die weibliche Trennung ist vergessen, Und ein wenig Spielball an der Sonne, Und die Mutter dann vergess'n...

Und nun liegt du fest in meinen Armen, Das kein böser Traum dich mehr erschreckt. Und die tränenreichen Sammetstühlen...

Und die schwache Trennung ist vergessen, Und ein wenig Spielball an der Sonne, Und die Mutter dann vergess'n...

Und nun liegt du fest in meinen Armen, Das kein böser Traum dich mehr erschreckt. Und die tränenreichen Sammetstühlen...

Ein Regitationsabend im kleinen Tonhalleaal in Zürich ergabte uns Mitte der Woche...

Die Frühjahrs-Mode. Von einer neuen Mode ist streng genommen nicht zu sprechen...

Die weibliche Trennung ist vergessen, Und ein wenig Spielball an der Sonne, Und die Mutter dann vergess'n...

Und nun liegt du fest in meinen Armen, Das kein böser Traum dich mehr erschreckt. Und die tränenreichen Sammetstühlen...

Aufmunterung oder Peitsche. Ovomaltine oder Alkohol, Kaffee, Tee. Ein Schwigapparat. DR. A. WANDER, A.-G. BERN.

